

Jesus als Kind

Neuere Forschungen zur Jesusüberlieferung in den apokryphen „Kindheitsevangelien“

von

URSULA ULRIKE KAISER

1. „Kindheitsevangelien“ – Einleitende Bemerkungen zum Begriff

Der traditionelle Begriff „Kindheitsevangelien“ ist reichlich unscharf zur Bezeichnung der darunter zumeist versammelten Texte.¹ Ohne hier in eine Debatte über die Gattung „Evangelium“ einzutreten, macht bereits ein kurzer Blick auf das Markusevangelium, das gemeinhin als das erste Evangelium und somit als „Grundmuster der Gattung“² gilt, deutlich, dass die Kindheit des „Helden“ darin gerade keine Rolle spielt. Informationen über Geburt und Kindheit in ein Evangelium mit aufzunehmen, ist damit nicht notwendigerweise ausgeschlossen (wie Mt und Lk zeigen), dennoch bleibt eine Reduktion auf diese Themen als *einzigem* Inhalt unter dem Begriff „Kindheitsevangelien“ spannungsreich, – zumal die unter diesem Begriff subsummierten Schriften in den Handschriften, zumindest was die frühere Überlieferung angeht, auch gar nicht so bezeichnet werden.³ Vielmehr fand das hier im Folgenden im Mittelpunkt der Betrachtung stehende sog.

¹ So NTApO I⁶, wo unter „Kindheitsevangelien“ Protev, EvInfThom, „Gnostische Legenden“ und „jüngere Kindheitsevangelien“ (darunter Auszüge aus dem arabischen Kindheitsevangelium, aus PsMt, der Arundel-Hs. und dem Johannesleben nach Serapion) versammelt sind, vgl. eine ähnliche, noch erweiterte Zusammenstellung z.B. auch bei M. R. JAMES, *The Apocryphal New Testament*, Oxford 1924 (u.ö.). F. BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, Bd. 1 (EKK 3/1), Zürich / Neukirchen 1989, 43, nennt hingegen den kanonischen Abschnitt Lk 1,5–2,52 „Kindheitsevangelium“.

² G. SCHNEIDER (Hg.), *Evangelia infantiae apocrypha*, FC 18, Freiburg u.a. 1995, 13.

³ Auszunehmen ist hier das arabische Kindheitsevangelium, das aber durch die Einfügung des Stoffes aus EvInfThom in einen größeren Erzählzusammenhang und die entsprechende Umarbeitung nicht direkt verglichen werden kann.

„Kindheitsevangelium nach Thomas“ (EvInfThom)⁴ vermutlich unter einem Titel von der Art „Die Kindheitstaten Christi“ (παιδικὰ τοῦ Χριστοῦ) Verbreitung.⁵ Ein anderer Text, der nach einer seiner ältesten Handschriften (Papyrus Bodmer V) schlicht „Geburt Marias“ heißt, erhielt von Guillaume Postel um die Mitte des 16. Jh. den für die folgenden Jahrhunderte einflussreichen Titel „Protevangeliem des Jakobus“ (Protev).⁶ Die Abhängigkeitsbeziehung zu den Evangelien, in die ein solcher Titel den damit bezeichneten Text setzt,⁷ bleibt in formaler und inhaltlicher Hinsicht zu diskutieren. Entspricht sie auch dem Selbstverständnis der so genannten „Kindheitsevangelien“? Am Beispiel von EvInfThom soll diese Frage unten (3.) wieder aufgegriffen werden.

Der Begriff „*Kindheitsevangelien*“ impliziert des Weiteren eine größere inhaltliche Schnittmenge, als sie bei den unter dieser Überschrift üblicherweise zusammengestellten Texten der Fall ist, geht es doch z.B. im gerade erwähnten Protev weniger um die Kindheit Jesu, wie in EvInfThom, als vielmehr um die der Maria. Nimmt man als eine Art Gegenstück zur Geschichte der Maria in Protev noch die „Geschichte von Joseph dem Zimmermann“ (HistIos)⁸ zur Gruppe der „Kindheitsevangelien“ hinzu, wo in die Erzählung vom Leben und vor allem vom Sterben Josephs, Erinnerungen an die Geburt und Kindheit Jesu mit einfließen,⁹ so spannt sich von der

⁴ Die in Zitaten im Folgenden mehrfach auftauchende englische Abkürzung ist IGT für „Infancy Gospel of Thomas“.

⁵ Vgl. eine entsprechende Bemerkung bei Johannes Chrysostomus, hom. in Ioh. 17 (PG 59, 110). Oder auch: „Die Kindheitstaten des / unseres Herrn Jesus“, wie im Titel der Untersuchung von S. J. VOICU, *Verso il testo primitivo dei παιδικὰ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ „Raconti dell’infanzia del Signore Gesù“*, Apocrypha 9 (1998), 7–95, vgl. aaO., 41f., zur Frage des ursprünglichen Titels.

⁶ Vgl. SCHNEIDER, *Evangelia infantiae* (s. Anm. 2), 21f.

⁷ Vgl. dazu u.a. aaO., 9: „... es legt sich nahe, sie [sc. die Kindheitsevangelien] in ihrer Abhängigkeit von den älteren Evangelien des Neuen Testaments darzustellen und ihr geschichtliches Werden und dessen Motive zu beleuchten.“

⁸ Für eine Übersetzung des koptischen Textes mit Einleitung und Literaturhinweisen vgl. U. U. KAISER, *Geschichte von Joseph dem Zimmermann*, in: C. Marksches und J. Schröter (Hg., unter Mitarbeit von A. Heiser), *Antike Christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*, Bd. 1, 7. Aufl., Tübingen 2010 (im Druck), A.IV.2.

⁹ HistIos wird lange nicht so oft wie Protev in Sammlungen von „Kindheitsevangelien“ mit aufgenommen. Gründe dafür mögen in der geringeren Verbreitung der Schrift, der hinter Maria zurückbleibenden Bedeutsamkeit Josephs, der späteren Entstehungszeit und anderem mehr liegen. Interessant im Hinblick auf die mangelnde Trennschärfe der verwendeten Klassifizierungen sind Zuordnungen, wie man sie etwa in NTApO I⁶ findet, wo Protev zu den „Kindheitsevangelien“ gehört, während HistIos erst unter dem nächsten Punkt „Jesu Verwandtschaft“ erwähnt und teilweise paraphrasiert wird, obwohl über Jesu *Kindheit* in diesem Text mehr berichtet wird als in Protev.

Geburt der Mutter Maria, ihrer Aufnahme in Josephs Haus, den Ereignissen um Empfängnis und Geburt Jesu, über dessen Kindheitstaten bis zur Geschichte vom 12jährigen Jesus im Tempel ein weiter Bogen, der in ihrem Inhalt, ihrer Gattung und Intention durchaus verschiedene Texte einschließt.

Was es dennoch (mit der nötigen Aufmerksamkeit für die durch den Begriff mittransportierten Voreinstellungen) sinnvoll macht, die erwähnten und weitere verwandte Texte unter einer gemeinsamen Überschrift zu verhandeln, ist vor allem ihre komplexe und teilweise überlappende Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte. Eine tatsächliche Zusammenstellung der Marien- und Jesusgeschichten lässt sich spätestens im 8. oder 9. Jh. literarisch greifen¹⁰ im lateinisch abgefassten sog. „Pseudo-Matthäusevangelium“ (PsMt – wiederum ist der Titel mit Evangelienbezug ein später verliehener Kunsttitel). Aufgrund der ältesten handschriftlichen Belege geht J. Gijssels allerdings in der neusten Edition von PsMt davon aus, dass die nach Tischendorfs einflussreicher Edition als *pars altera* von PsMt bezeichneten Kapitel 25–42, die viele der aus EvInfThom bekannten Kindheitstaten Jesu berichten, ursprünglich nicht zum Liber de ortu beatae Mariae et de infantia Salvatoris gehörten, und ediert sie daher auch nicht.

Es zeigt sich an diesem Beispiel, dass die Forschung an den Texten und ihrer Überlieferungsgeschichte ebenso im Fluss ist, wie offenbar auch deren „Textzustand fließend genannt werden muss“.¹¹ Die Komplexität der Überlieferung ist dabei nicht nur innerhalb der griechischen und lateinischen Textzeugen ein Thema, sondern muss auch auf der Ebene anderer, z.T. sehr früher Übersetzungen diskutiert werden. Dies wird um so bedeutender, wenn frühe Textzeugen in der vermuteten Ursprache fehlen, wie z.B. im Fall von EvInfThom, wo die älteste griechische Handschrift aus dem 11. Jh. stammt, hingegen zwei syrische Textzeugen aus dem 6. Jh.¹² und ein lateinisches Palimpsest (Cod. Vindob. 563) aus dem 5. Jh.¹³ einen

¹⁰ So die Datierung nach O. CULLMANN, Kindheitsevangelien, in: NTApO I⁶, 330–372 (364); J. GIJSELS, Libri de Nativitate Mariae: Pseudo-Matthaei Evangelium. Textus et Commentarius, (CChr.SA 9), Turnhout 1997, 67, geht dagegen bereits vom ersten Viertel des 7. Jahrhunderts aus.

¹¹ So H.-J. KLAUCK, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2002, 99–105 (99), dort allerdings nur auf EvInfThom bezogen.

¹² Cod. Brit. Mus. Add. 14484, Erstedition: W. WRIGHT, Contributions to the Apocryphal Literature of the New Testament, London 1865, 6–16. Der zweite Textzeuge, Syr. 10, der Göttinger Universitätsbibliothek ist erst seit 1993 in einer Edition zugänglich: W. BAARS / J. HELDERMAN, Neue Materialien zum Text und zur Interpretation des Kindheitsevangeliums des Pseudothomas, OrChr 77 (1993), 192–197.

¹³ Edition: G. PHILIPPART, Fragments palimpsestes latins du Vindobonensis 563 (Ve siècle?). Évangile selon S. Matthieu. Évangile de l'enfance selon Thomas. Évangile de Nicodème, AnBoll 90 (1972), 391–411.

nicht nur äußerlich älteren Text belegen.¹⁴ Aber auch im Hinblick auf spätere Versionen in anderen Sprachen stellt sich die Frage nach Überlieferungswegen, der Auswahl von Einzelgeschichten und der Inkorporierung in neue Erzählzusammenhänge, der unten (2.) in Ansätzen nachgegangen werden soll.

Schließlich lenkt ein übergreifender Begriff „Kindheitsevangelien“ die Erwartungen der Lesenden. Mit einer von den kanonischen Evangelien geprägten Vorstellung von Jesus, die bewusst oder unbewusst bei der Lektüre mitschwingt, müssen manche Begebenheiten, von denen die „Kindheitsevangelien“ über den kleinen Jesus erzählen, heute anstößig oder zumindest irritierend wirken. Für die anderen Figuren, deren Darstellung die Texte sich ebenfalls umfangreich widmen – also insbesondere Maria, aber eben auch Joseph – trifft diese Irritation weniger zu, einmal, weil wir von ihnen aus den Evangelien gar nicht so viel wissen, und zum anderen, weil das in den Apokryphen von ihnen Berichtete weniger Grund zum Anstoß gibt. Und so zieht sich durch die Forschungsgeschichte eine wertschätzende Rezeption des Protev, wobei sich die Feststellung der apologetischen Funktion des Textes (Verteidigung der Jungfrauengeburt, Abwehr von Doketismus) und die Betonung seines hagiographischen Charakters (Verehrung der Gottesmutter) meist verbinden; die Gewichtung kann variieren.¹⁵ Für EvInfThom hingegen konzentrierten sich die Urteile lange Zeit auf eher pauschale Aussagen wie: „theologisch unerhört banal“¹⁶, „unbeschreiblich einfältige[r] Darstellungsstil“¹⁷, oder bescheinigten dem Verfasser „Mangel[] an gutem Geschmack, an Maß und Diskretion“¹⁸, wenn er auch immerhin „über ein naiv-anschauliches Erzählertalent“ verfüge.¹⁹ Erst in jüngerer Zeit haben sich die Wertungen hier gewandelt und von neuzeitlichen Erwartungshorizonten hinsichtlich dessen, was von einer Kindheitsgeschichte zu erwarten sei, frei gemacht, so dass eine genauere Analyse des Inhalts und der literarischen Konventionen möglich wurde. Davon soll hier vor allem im letzten Abschnitt (4.) die Rede sein.

¹⁴ Die ausführlichste Beschreibung der Textzeugen findet sich bei T. CHARTRAND-BURKE, *The Infancy Gospel of Thomas. The Text, Its Origins, and Its Transmission*, Ph.D. Dissertation, University of Toronto, 2001, <http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk3/ftp05/NQ63782.pdf>, 101–133.

¹⁵ Vgl. u.a. P. VIELHAUER, *Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter*, Berlin / New York 1975, 670; R. F. HOCK, *The Infancy Gospels of James and Thomas. With Introduction, Notes, and Original Text Featuring the New Scholars Version Translation*, *The Scholars Bible 2*, Santa Rosa 1995, 15–20; und CULLMANN, *Kindheitsevangelien* (s. Anm. 10), 332f. 337f.

¹⁶ SCHNEIDER, *Evangelia infantiae* (s. Anm. 2), 37.

¹⁷ VIELHAUER, *Geschichte* (s. Anm. 15), 675.

¹⁸ CULLMANN, *Kindheitsevangelien* (s. Anm. 10), 352.

¹⁹ Ebd.

Grundlage zur Beantwortung vieler der angesprochenen Fragen sind und bleiben verlässliche Textausgaben, so dass sich der folgende Abschnitt zuerst den neueren Entwicklungen in der Textkonstituierung widmen soll. Exemplarisch wird dazu hier und in den weiteren Abschnitten der Fokus auf EvInfThom liegen, weil dieser Text innerhalb der Apokryphen den maßgeblichen darstellt für Nachrichten über Jesus als Kind.²⁰

2. Auf der Suche nach dem Archetyp von EvInfThom

Die vielfältige Überlieferung und teilweise große Zahl der erhaltenen Handschriften²¹ gibt einen deutlichen Eindruck von der Beliebtheit der „Kindheitsevangelien“. Als außerkanonische Schriften zum Teil sogar mit Verboten belegt (s. dazu auch unten 4.), verbreiteten sie sich dennoch auch „unter der Hand“ in Textformen und Übersetzungen mit einigem Variantenreichtum. Das macht die Erstellung eines kritischen Urtextes schwer. Liegt ein solcher aber nicht vor, dann geraten zumindest alle, die keine Einzeluntersuchung planen, sondern den Text für eine Sammeledition einleiten und übersetzen sollen, immer wieder in das Dilemma, welchen oder welche der Textzeugen sie der Präsentation des Textes zugrundelegen. Für EvInfThom war dies lange Zeit unangefochten die von C. von Tischendorf erstellte Textform A (=Ga)²², auch wenn es parallel dazu verschiedene Untersuchungen zur Überlieferung von EvInfThom in Griechisch, Syrisch, Lateinisch, Altirisch, Kirchenslawisch, Georgisch, Äthiopisch und Arabisch gab. Zwar war von Anfang an deutlich, dass es sich bei den von Tischendorf als Grundlage benutzten vier Handschriften um verhältnismäßig junge Textzeugen handelte (15./16. Jh.), die eine „Langversion“ von EvInfThom mit 19 Kapiteln überlieferten, es fehlten jedoch klare Vorstellungen vom Verhältnis der anderen Versionen zueinander und deren Stellenwert im Hinblick auf die Konstituierung einer Urform des Textes.

²⁰ Auf EvInfThom basieren auch wesentliche Teile der *altera pars* von PsMt. Dieser Text ist dann wiederum für die Verbreitung der Kindheitsgeschichten in der westlichen Christenheit von besonderer Bedeutung, vgl. etwa die Rezeption in der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine (Ende 13. Jh.) oder die mittelhochdeutsche Fassung: „Diu chintheit unsers herrn Jesu Christi“ des Konrad von Fußesbrunnen (um 1200).

²¹ Für PsMt sind im Moment fast 200 lateinische Hss. bekannt, die den Text ganz oder in Teilen enthalten, vgl. J. K. ELLIOTT, *A Synopsis of the Apocryphal Nativity and Infancy Narratives*, NTTS 34, Leiden / Boston 2006, xv.

²² C. v. TISCHENDORF, *Evangelia Apocrypha*, 2., verm. Aufl., Leipzig 1876 (Reprographischer Nachdruck, Hildesheim 1966), 140–157.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich – zusammen mit der notwendigen Überwindung allzu negativer Urteile über den inhaltlichen Wert von EvInfThom (s.o.) – die Suche nach alten Überlieferungsschichten intensiviert. Neuentdeckte bzw. schon bekannte, nun aber endlich auch wissenschaftlich zugänglich gemachte Textzeugen²³ haben neue Einsichten in die Überlieferungsprozesse und Abhängigkeitsverhältnisse nach sich gezogen. Und so mag es auf den ersten Blick überraschen, wenn R. Aasgaard in seiner im Mai 2009 gerade erst erschienenen Untersuchung zu EvInfThom dafür votiert: „First, the search for an original or archetypal text that has been so prevalent, should be strongly toned down.“²⁴

Tatsächlich aber gab es – und das nicht ohne Grund (s.u.) – bislang nur einen Versuch, dem Archetyp näher zu kommen:²⁵ S. Voicu hat einen „testo primitivo“ rekonstruiert²⁶, der das oben beschriebene Dilemma, sich im Falle einer Edition bzw. Übersetzung für eine Textversion gegenüber anderen entscheiden zu müssen, jedoch nicht löst, da Voicu diesen Archetyp nur auf der Ebene der italienischen Übersetzung der von ihm herangezogenen Textzeugen rekonstruiert.²⁷ Klar ist für ihn jedoch ebenso wie für T.

²³ Lateinische Überlieferung: PHILIPPART, *Fragments palimpsestes latins* (s. Anm. 13). Arabische Überlieferung: S. NOJA, *L'Évangile arabe apocryphe de Thomas, de la „Bibliotheca Ambrosiana“ de Milan* (G 11 sup), in: A. Vivian (Hg.), *Biblische und judaistische Studien. FS Paolo Sacchi, JudUm 29*, Frankfurt [u.a.] 1990, 681–690; und DERS.: *A propos du texte arabe d'un Évangile apocryphe de Thomas de la Ambrosiana de Milan*, in: S. Amoretti / L. Rostagno (Hg.), *Yād-Nāma. In Memoriam die Alessandro Bausani*, Bd. 1, Islamistica, Rom 1991, 335–341. Syrische Überlieferung: BAARS / HELDERMAN, *Materialien* (s. Anm. 12). Kirchenslawische Überlieferung: T. ROSÉN, *The Slavonic Translation of the Apocryphal Infancy Gospel of Thomas*, Uppsala 1997. Griechische Überlieferung: CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 101–223.

²⁴ R. AASGAARD, *The Childhood of Jesus. Decoding the Apocryphal Infancy Gospel of Thomas*, Eugene, OR, 2009, 31.

²⁵ Genau genommen ist bereits die Rekonstruktion einer griechischen Vorform der kirchenslawischen Überlieferung durch A. DE SANTOS OTERO, *Das kirchenslawische Evangelium des Thomas*, PTS 6, Berlin 1967, 34f. und 159–171, ein solcher Versuch gewesen, der aus sprachlichen und methodischen Gründen jedoch sehr bald intensiv kritisiert wurde, vgl. S. GERÖ, *The Infancy Gospel of Thomas. A Study of the Textual and Literary Problems*, NT 13 (1971), 46–80 (53–55), aber auch S. J. VOICU, *Notes sur l'histoire du texte de l'Histoire de L'Enfance de Jésus*, *Apocrypha* 2 (1991), 119–132 (126), und DERS., *Testo* (s. Anm. 5), 34f.

²⁶ Vgl. VOICU, *Testo* (s. Anm. 5), 62–94. Im Sammelband *Écrits apocryphes chrétiens*. Bd. 1. hg. v. F. Bovon und P. Geoltrain, Turnhout 1997, hat Voicu für EvInfThom auch eine *französische* Version seiner Rekonstruktion veröffentlicht (aaO., 189–204) und beschreibt in der Absage an Tischendorfs *Ga* damit meines Wissens Neuland in der bislang üblichen Praxis innerhalb der Apokryphen-Sammelbände.

²⁷ Vgl. dazu VOICU, *Testo* (s. Anm. 5), 12.

Chartrand-Burke, dass dieser Archetyp ein griechischer Text war.²⁸ Ihn zu rekonstruieren würde angesichts der Sicht, die Voicu auf die Überlieferungsverhältnisse hat, heißen, ihn aus dem Vergleich der alten Textzeugen syrischer und lateinischer (s.o.), äthiopischer und georgischer Sprache zurückzuübersetzen²⁹ und dafür nur beschränkt die späteren griechischen Textzeugen gebrauchen zu können. Ein solcher Urtext bliebe auf zu viele Vermutungen angewiesen und die Entscheidung Voicus gegen ein solches Unternehmen ist nachvollziehbar.

T. Chartrand-Burke, dem das große Verdienst zukommt, den ältesten bekannten griechischen Textzeugen von EvInfThom, Codex Sabaiticus gr. 259 (11. Jh.; = *Gs*), endlich³⁰ näher untersucht und ediert zu haben,³¹ teilt S. Voicus Hochschätzung der äthiopischen und georgischen Überlieferung als direkte Zeugen der ursprünglichen Textfassung nicht, bietet selbst jedoch keinen Versuch einer Rekonstruktion des Archetyps. Als eines seiner Ziele bezeichnet er vielmehr „the establishment of an early, stable text in IGT’s language of origin“³². Auf diese Weise nicht völlig okkupiert von dem mühsamen Unterfangen, durch die komplexe Überlieferungslandschaft den Weg zurück zu einem hypothetischen Urtext zu finden, beschäftigt er sich in einem weiteren Teil seiner Arbeit inhaltlich mit EvInfThom und kommt so bereits der Intention nach, die hinter R. Aasgaards oben zitierter Aufforderung liegt.

Auch Aasgaard hält Untersuchungen einzelner Textzeugen und der Überlieferungsgeschichte von EvInfThom nicht für überflüssig, möchte

²⁸ Vgl. aaO., 12 und 54; und CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 247 (–254). Anders GERÖ, *Infancy Gospel* (s. Anm. 5), 48. 56 und 79, der auch Syrisch für möglich hält.

²⁹ Vgl. zu den Prinzipien der Rekonstruktion VOICU, *Testo* (s. Anm. 5), 60f.

³⁰ Die Existenz dieses Ms. ist bereits seit Ende der 1960er Jahre bekannt, SCHNEIDER, *Evangelia infantiae* (s. Anm. 2), 39f., und HOCK, *Infancy Gospels* (s. Anm. 15), 100, erwähnen es in ihren Ausgaben, haben aber keinen Zugang zum Text, VOICU, *Testo* (s. Anm. 5), benutzt für seine Rekonstruktion des „testo primitivo“ eine (unveröffentlichte) Transkription von J. Noret, misst dem Text aber gegenüber den anderen Versionen, insbesondere der äthiopischen Überlieferung, keine so große Bedeutung bei. Zur Kritik s. CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 92f.

³¹ AaO., 134–223. Die nur über das Internet zugängliche Dissertation im pdf-Format ist vom Druckbild her mäßig, aber von großem Wert für die Texterschließung, zumal hier die vier griechischen Textrezensionen synoptisch nebeneinander gestellt sind und auch die bereits bekannten Textformen in dieser Edition auf einer größeren Zahl von Textzeugen beruhen, die TISCHENDORF, *Evangelia Apocrypha* (s. Anm. 22), und A. DELATTE, *Anecdota Atheniensa I*, Paris-Liège 1927, 264–271, nicht kannten bzw. nicht benutzten. In AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 219–231 (engl. Übersetzung 233–241), ist EvInfThom nach Cod. Sabait. 259 jetzt im Anhang erstmalig auch in Buchform greifbar.

³² CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 407.

aber auf einen bislang eher vernachlässigten Aspekt der Überlieferung wieder stärker hinweisen: den der Mündlichkeit. „The process of transmission was a double and interrelated one: oral and written, with mutual exchange, but with the oral tradition as dominant. The transmission is likely to have had much in common with that of ancient fairytales.“³³ War der Vergleich mit volkstümlichen Texten in der bisherigen Forschungsgeschichte eher ein Vehikel, EvInfThom als theologisch flach und von minderem Geschmack abzuqualifizieren,³⁴ zeigt Aasgaards Buch, dass dies nicht so sein muss. Der von ihm verfolgte „oral / written approach“ macht Bemühungen um ein Stemma der Überlieferung nicht leichter³⁵ und die Suche nach dem Archetyp fast unmöglich (auch wenn es einen solchen nach Aasgaard zweifellos gegeben hat), hilft aber, die Vielfalt der Überlieferung nicht in erster Linie als zu lösendes Problem, sondern als Reichtum wahrzunehmen.³⁶

3. EvInfThom und das Verhältnis zu den kanonischen Evangelien

Bemerkungen über die Nähe und Ferne der „Kindheitsevangelien“ zu den kanonisch gewordenen Texten findet man auf die eine oder andere Weise in allen Einführungen und Einleitungen zu diesen Texten. Oft verbinden sich damit zugleich Aussagen über Ursprung, Intention und Wert der Texte insgesamt.³⁷ Während Protev als ein hagiographischer Text einen eigenständigen Ort innerhalb der Marienverehrung beanspruchen kann, die in dieser Weise weder Ziel noch Inhalt der kanonischen Evangelien ist, wurde für EvInfThom eine deutlich stärkere konstitutive Beziehung zu den Evangelien herausgestellt. Es wolle die kanonischen Berichte „ergänzen durch Anekdoten, die schon im Kinde den künftigen großen Wundermann und weisen Lehrer ahnen lassen sollen“³⁸. Zwar wird diese Beobachtung der

³³ AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 30. Bereits GERÖ, *Infancy Gospel* (s. Anm. 25), 56–57, war in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis gelangt, dass die schriftliche Überlieferung der in EvInfThom versammelten Geschichten nicht das Ende von deren mündlicher Tradierung war, die vielmehr parallel weiterlief. Vgl. auch ELLIOTT, *Synopsis* (s. Anm. 21), xiii–xiv.

³⁴ Vgl. v.a. CULLMANN, *Kindheitsevangelien* (s. Anm. 10), 352.

³⁵ Bis jetzt hat es für die gesamte Überlieferung drei, in Einzelheiten voneinander abweichende Stemmata gegeben: GERÖ, *Infancy Gospel* (s. Anm. 25), 56; VOICU, *Testo* (s. Anm. 5), 95, mit Änderungen gegenüber dem Stemma aus VOICU, *Notes* (s. Anm. 25), 132, und CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 287.

³⁶ Vgl. AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 31–33.

³⁷ Vgl. die bereits in Anm. 7 zitierte Aussage Schneiders, die unter der bezeichnenden Überschrift „Einseitigkeiten und Defizite“ steht: DERS., *Evangelia infantiae* (s. Anm. 2), 13.

³⁸ VIELHAUER, *Geschichte* (s. Anm. 15), 674 (meine Hervorhebung).

Ergänzung und Füllung von „Lücken“³⁹ auch auf die „Kindheitsevangelien“ insgesamt bezogen, ist für die Wahrnehmung und Bewertung von EvInfThom aber folgenreicher. Denn seine Hauptfigur hat EvInfThom, anders als dies bei Protev im Wesentlichen der Fall ist, nicht für sich allein. Wer Jesus ist, beantworten bereits die kanonischen Evangelien.⁴⁰ Unterschwellig bleibt aus der „Ergänzungs“-Perspektive daher immer die kritische Anfrage an den Eigenwert dessen bestehen, was in EvInfThom erzählt wird, und an dessen theologische bzw. christologische Richtigkeit.⁴¹

Sicher ist, dass schon die ältesten überlieferten Versionen von EvInfThom mit der Geschichte vom 12jährigen Jesus im Tempel enden und sich somit gewissermaßen selbst „einklinken“ in den Erzählverlauf der Evangelien. Auch in dem, was zuvor von Jesus als Kind erzählt wird, begegnen aus den Evangelien (und auch aus weiteren neutestamentlichen Schriften und dem Alten Testament) bekannte Motive und werden Gattungsmuster, insbesondere das der Wundergeschichten, aufgegriffen.⁴² Dennoch haben die Geschichten auch ihr ganz eigenes „Gepräge“. Auf der Folie der kanonischen Evangelien wirken sie fremd,⁴³ ja sogar „eher erschreckend“⁴⁴. Und so bleibt zu konstatieren, dass sich die Ferne und zugleich die Nähe dieses „Kindheitsevangeliums“ zu den kanonischen Evangelien in der Forschung oft auf eine Weise verbunden haben, dass sie einen Maßstab ergaben, an dem EvInfThom in seiner Eigenheit scheitern musste.

Aber was entspricht dem Selbstverständnis von EvInfThom im Hinblick auf die kanonischen Evangelien? Den weitesten Vorstoß zu dieser Frage hat vor kurzem T. Chartrand-Burke unternommen.⁴⁵ Er widerspricht einerseits der immer wieder geäußerten Annahme, EvInfThom fülle „Lücken“, die die kanonischen Evangelien – und zwar als Gruppe betrachtet – zwi-

³⁹ So CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 330 – dort sogar auch im Bezug auf die Geburtsgeschichten bei Mt und Lk. Von „Filling a gap in a canonical record“ spricht auch ELLIOTT, Synopsis (s. Anm. 21), xiv, im Hinblick auf EvInfThom.

⁴⁰ Auf die Verschiedenheit der Christologien muss hier nicht näher eingegangen werden.

⁴¹ Vgl. z.B. J. K. ELLIOTT, *The Apocryphal New Testament. A Collection of Apocryphal Christian Literature in an English Translation*, Oxford 1993, 68–83 (68): „Jesus is an *enfant terrible* who seldom acts in a Christian way!“

⁴² Es werden in der Regel noch weitere Einflüsse bis hin zu indischen Buddha-Geschichten geltend gemacht, vgl. u.a. H. KOESTER, *Ancient Christian Gospels. Their History and Development*, Cambridge, Mass. 1990, 313f. oder CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 352.

⁴³ Vgl. CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 352.

⁴⁴ SCHNEIDER, *Evangelia infantiae* (s. Anm. 2), 37.

⁴⁵ Vgl. T. CHARTRAND-BURKE, *Completing the Gospel. The Infancy Gospel of Thomas as a Supplement to the Gospel of Luke*, in: L. DiTommaso / L. Turescu (Hg.), *The Reception and Interpretation of the Bible in Late Antiquity. Proceedings of the Montreal Colloquium in Honour of Charles Kannegiesser*, Leiden 2008, 101–119.

schen Geburt und Erwachsensein Jesu ließen, um die These dann andererseits zu verschärfen und zu modifizieren: EvInfThom zeige – so Chartrand-Burke – in der ältesten griechischen Form nach *Gs* (s.o. 2.) nur Bekanntschaft mit dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte, aber nicht mit den anderen Evangelien.⁴⁶ Im Bezug auf das lukanische Werk verstehe sich EvInfThom dann tatsächlich als „supplement“⁴⁷, aber letztlich doch noch mehr als das, nämlich als „improvement“⁴⁸: „The author of IGT, it seems, felt Luke did not go far enough in foreshadowing Jesus’ adult career; thus, additional stories were required to elevate Jesus above other eminent figures.“⁴⁹

Was T. Chartrand-Burke in seinem Beitrag liefert, sind wertvolle Einsichten in das Selbstverständnis von EvInfThom im Spannungsfeld von Nähe und Distanz zu den kanonischen Evangelien. So ist schon die einzige direkte Parallele zu den kanonischen Evangelien in EvInfThom 19⁵⁰ nicht einfach eine Übernahme aus Lk 2,41–52, sondern ganz bewusste Umarbeitung dieser Perikope im Sinne des oben zitierten Interesses von EvInfThom, Lk zu verbessern.⁵¹ EvInfThom greift nach Chartrand-Burke dabei das Gattungsmuster der antiken Biographie auf, die keinesfalls immer eine Schilderung der Kindheit enthalten muss, aber wenn, dann die Vorstellung beinhaltet, dass die Persönlichkeit und der Charakter des Helden so vorgeprägt sind, dass schon das Kind sie in Wort und Tat deutlich zum Ausdruck bringt.⁵² Folgt man dieser Deutung des Textes, dann sind einige Modifikationen im bislang üblichen Blick auf Jesus *als Kind* nötig, die im nächsten Abschnitt (4.) diskutiert werden sollen. Zugleich ist damit aber gegeben, dass EvInfThom tatsächlich die (notwendige!) „Fortsetzung“ der Biographie in den Evangelien voraussetzt und sich selbst darauf bezieht, dies aber mit einem „Selbstbewusstsein“, das jene Maßstäbe, die die ältere Forschung angelegt hat, umkehrt. Nach Chartrand-Burke ist es nämlich nicht der Text von EvInfThom, der selbst von „Einseitigkeiten und Defizite[n]“⁵³

⁴⁶ Vgl. CHARTRAND-BURKE, *Completing* (s. Anm. 45), 102.

⁴⁷ AaO., 109(–113).

⁴⁸ AaO., 113(–116).

⁴⁹ AaO., 116.

⁵⁰ Anders als Chartrand-Burke folge ich hier der weitverbreiteten Nummerierung der Kapitel nach Tischendorfs *Ga. Gs* umfasst nach dieser Nummerierung die Kapitel 2–9; 11–16; 10; 19; vgl. auch die hilfreiche Übersicht in AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 243f.

⁵¹ Versuche, die Umarbeitung mit einem gnostischen Hintergrund von EvInfThom zu begründen, wie er vor allem auch für die Lehrerepisode in EvInfThom 6–8 immer wieder diskutiert worden ist, lehnt CHARTRAND-BURKE, *Completing* (s. Anm. 45), 116 und auch 110, zu Recht ab (s. dazu auch unten Anm. 70).

⁵² Vgl. aaO., 111.

⁵³ Vgl. dazu oben Anm. 37.

geprägt ist, sondern diese vielmehr als „supplement“ und „improvement“ (s.o.) bei den kanonischen Evangelien (bzw. nur bei Lk) beheben will.⁵⁴

Ob sich tatsächlich ein exklusiver Bezug von EvInfThom nach Codex Sabaiticus gr. 259 auf das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte belegen lässt, scheint mir hingegen fraglich. Die von Chartrand-Burke angeführten Indizien⁵⁵ sind m.E. zu unspezifisch, um dies mit Sicherheit behaupten zu können. Und ob seine Sicht auf das Kind Jesus von EvInfThom als Abbild des zukünftigen, erwachsenen Jesus schon alle Fragen nach der „Fremdheit“ dieses Textes klärt, wird in Abschnitt 4 unten noch weiter zu debattieren sein. Hier ist immerhin hervorzuheben, dass die auffällige Häufigkeit von Verfluchungen, die der kleine Jesus ausspricht und die für die ältere Forschung ein immerwährender Stein des Anstoßes blieben, von Chartrand-Burke ebenfalls auf der Folie einer besonderen Beziehung zwischen EvInfThom und dem lukanischen Doppelwerk zu deuten gesucht werden. Verfluchungen seien „so prevalent in Luke-Acts“, dass auch in dieser Hinsicht „likely the author of Luke-Acts would have recognized a kinship between his work and the ‚heretical‘ infancy gospel“⁵⁶. Abgesehen von der implizierten These über das Gewicht von Verfluchungen im lukanischen Doppelwerk, die hier nicht evaluiert werden kann, bleibt jedoch zu beobachten, dass sich die Ereignisse, die zu den jeweiligen Strafwundern in EvInfThom und den von Chartrand-Burke angeführten Beispielen aus dem lukanischen Doppelwerk führen, durchaus unterscheiden und deren Vergleichbarkeit erst durch eine genauere Untersuchung zu erweisen wäre.

Auch stellt sich die Frage, ob eine so deutliche Beziehung von EvInfThom zu Lk / Apg, wie Chartrand-Burke sie herausstellt, nicht klarere Signale im Text erwarten ließe, z.B. nicht nur ein Einschwenken in Lk 2,41–52 am Ende, sondern ein ähnliches verbindendes Element am Anfang? Oder verlangte die Geburtsgeschichte nach keinem „improvement“? Des weiteren bleibt darauf hinzuweisen, dass die Überlieferung den Text von EvInfThom in allerhand verschiedene Zusammenhänge stellt: Die (späte) Kurzversion des Textes *Gb* kürzt u.a. den Schluss und damit auch EvInfThom 19 heraus, ähnliches ist in PsMt zu beobachten – Übergänge zu Lk scheinen hier also nicht wichtig zu sein. Auch dann könnte (auf einer näher zu bestimmenden Zeitebene)⁵⁷ zwar zutreffen, was Chartrand-Burke

⁵⁴ Vgl. ähnlich, wenn auch weniger programmatisch AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 51: „The inclusion [of Luke 2:41–52] shows that a concern behind IGT was somehow to supplement the NT gospels with material from Jesus’ childhood, and in a way thought congenial to their Jesus stories.“

⁵⁵ Vgl. CHARTRAND-BURKE, *Completing* (s. Anm. 45), 106–108. 110. 112f.

⁵⁶ AaO., 112 und 113.

⁵⁷ AaO., 110, vermutet anhand seiner These „perhaps a time of composition before the wide dispersion of other NT texts.“

vermutet hat. Nachfolgende Rezipienten hätten dann aber diese speziell auf Lk bezogene Ursprungsinention von EvInfThom nicht mehr wahrgenommen.

4. Jesus als Kind

Blickt man auf die unterschiedlichen Titelüberlieferungen von EvInfThom innerhalb der komplexen Überlieferung bis hin zum heute verbreiteten Kunstnamen (s.o. 1.), so ist der Bestandteil „Kindheit“ der einzige konstante Faktor. Ob und wie Jesus in diesem Text aber tatsächlich als Kind dargestellt wird, ist immer wieder verschieden eingeschätzt worden. Schon die ältere Forschung hat erkannt, dass ein Entwicklungsgedanke fehlt: „Der Achtjährige ist genauso böse wie der Fünfjährige (vgl. 14 mit 3; 5) und der Fünfjährige genauso klug wie der Zwölfjährige (vgl. 6 mit 19)“⁵⁸. Auch der starke Einfluss, den Züge des erwachsenen Jesus auf die Darstellung von Jesus als Kind haben, ist bemerkt worden: „Denn gerade der Knabe soll als Wunderkind ausgewiesen werden. Alle Wunder, die er späterhin vollbringt, sind hier in besonders sinnenfälliger Weise vorweggenommen.“⁵⁹ Allerdings geht das nach dem Urteil der Bearbeiter dann an einigen Stellen deutlich zu weit. Vom Vorwurf der Geschmacklosigkeit und ähnlichen Einschätzungen ist hier schon mehrfach berichtet worden (s.o.). Interessant ist, dass sich dieses Urteil offenbar nicht ohne weiteres mit dem Geschmack des antiken Publikums deckt. Davon zeugt einerseits die weite Verbreitung nicht nur von EvInfThom, sondern auch der anderen, zu den „Kindheitsevangelien“ zählenden Schriften. Die Vielzahl an Textzeugen kann allerdings die Stimmen möglicher Kritiker nicht abbilden und ist allein daher noch nicht aussagekräftig genug. Andererseits zeigen jene ablehnenden Äußerungen, die tatsächlich erhalten sind, dass die Kritik in eine andere Richtung läuft. So war für das Verbot von Protev im Westen⁶⁰ nicht so sehr das übertrieben Mirakulöse dieses Textes maßgebend, als die Deutung der aus Mk 6,3 parr. bekannten ἀδελφοί und ἀδελφαί Jesu als leibliche Kinder Josephs aus erster Ehe. Laut Hieronymus seien sie vielmehr als Vettern zu verstehen.⁶¹ Und auch die Kritik, die Johannes Chry-

⁵⁷ Greifbar etwa im Decretum

⁵⁸ VIELHAUER, Geschichte (s. Anm. 15), 674.

⁵⁹ CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 352.

⁶⁰ Greifbar etwa im Decretum Gelasianum, wo u.a. ein Evangelium nomine Iacobi minoris, apocryphum unter den zu verdammen Büchern aufgezählt wird; vgl. dazu u.a. SCHNEIDER, Evangelia infantiae (s. Anm. 2), 18.

⁶¹ Vgl. Hier.com. in Matt. II, zu Mt 12,49f. (PL 26,88), dazu auch SCHNEIDER, Evangelia infantiae (s. Anm. 2), 18; CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 338.

sostomus an seiner Meinung nach erlogenen Kindheitserzählungen über Jesus äußert,⁶² stört sich offenbar weniger an dem, was diese Geschichten über Jesus als Kind erzählen und an der Art dieser Geschichten, die nicht kommentiert wird, als daran, dass Johannes der Täufer Jesus dann bereits aufgrund seiner großen Kindheitstaten gekannt haben müsste; das sei aber nicht der Fall.

Dennoch gibt es auch Belege dafür, dass Geschichten, in denen der kleine Jesus „jähzornig, böse und arrogant“⁶³ auftritt, so verändert wurden, dass man daraus bereits auf ein Unbehagen von vorneuzeitlichen Bearbeitern mit dem vorliegenden Text schließen kann. Vergleicht man etwa EvInfThom 4 in der Aufnahme durch PsMt 29, so zeigt sich eine deutliche Entlastung Jesu, die zu Lasten des anderen Kindes geht:

EvInfThom 4,1⁶⁴

Als er (sc. Jesus) wieder einmal durch das Dorf ging, lief ein Kind vorbei und stieß an seine Schulter.

Jesus wurde ärgerlich und sagte zu ihm: „Du sollst deinen Weg nicht weiter gehen!“ Und sofort fiel es hin und starb. (...)

PsMt 29 (Auszug)⁶⁵

(...) Und plötzlich kam ein Junge entgegen, gleichfalls⁶⁶ ein Handlanger der Ungerechtigkeit, stürzte sich beim Laufen auf Jesu Schulter und wollte ihn verspotten oder ihm wenn möglich schaden.

Jesus aber sagte zu ihm: „Du sollst nicht mehr heil zurückkehren auf deinem Weg, den du gehst!“ Sogleich brach er zusammen und war tot. (...)

Weitere solche Beispiele ließen sich finden.⁶⁷ Ihre Einordnung in ein Gesamtbild ist aufgrund der oben geschilderten Überlieferungssituation aber nicht einfach und bedürfte einer gesonderten Untersuchung. Und auch dann unterscheiden sich die Handlungen des kleinen Jesus selbst in einer „domestizierten“ Form wie im Beispiel oben noch immer beträchtlich von dem, was Jesus in der Bergpredigt lehrt oder wie er sich selbst während seiner Gefangennahme und Hinrichtung verhält. Deutlich ist aus den dargestellten verschiedenen Reaktionen auf die „Kindheitsevangelien“ und insbesondere auf EvInfThom jedoch geworden, dass alle Urteile über die

⁶² Vgl. bereits oben Anm. 5 mit Literaturangabe.

⁶³ KLAUCK, Apokryphe Evangelien (s. Anm. 11), 104.

⁶⁴ Übersetzung der Textform *Ga* nach TISCHENDORF, *Evangelia Apocrypha* (s. Anm. 22), 143. Der deutlich ältere syrische Text der EvInfThom stimmt mit dieser Textfassung in den wesentlichen, hier interessierenden Punkten überein.

⁶⁵ Übersetzung nach TISCHENDORF, aaO., 96.

⁶⁶ Bezogen auf die vorangehende Geschichte, wo der Sohn des Hannas Jesu Wassergräben zerstört.

⁶⁷ Die gleiche Geschichte erfährt z.B. auch in der (späten) Kurzfassung von EvInfThom, *Gb*, eine signifikante Veränderung: „... warf ein Kind einen Stein nach ihm und traf seine Schulter.“ Vgl. TISCHENDORF, aaO., 159.

Angemessenheit des Jesusbildes von EvInfThom einer Reflexion des Maßstabs bedürfen, den sie an EvInfThom anlegen. Für die Forschung an diesem Text, der offensichtlich über eine Strategie verfügt, zumindest in der neuzeitlichen Rezeption recht schnell Geschmacksurteile zu provozieren, heißt dies daher, sich des eigenen Vorverständnisses um so klarer zu werden und den unvoreingenommenen Blick zu üben.

Die neuere Forschung zu EvInfThom hat diesen Weg vor allem über die Wahrnehmung des Textes als Teil der antiken Biographie beschritten. Dazu ist schon oben (3.) Grundlegendes gesagt worden. In besonders intensiver Weise hat sich T. Chartrand-Burke diese Perspektive zu eigen gemacht.⁶⁸ Beobachtungen der älteren Forschung zu EvInfThom werden dabei durchaus aufgenommen, aber anders gewertet. So passt es ohne weiteres in das Gattungsmuster, dass bei der Darstellung Jesu als Kind keine Entwicklung festzustellen ist, denn – auch das ist im Kern bereits eine ältere Erkenntnis – im Kind zeigt sich schon der spätere Wundertäter und Gottessohn. Von Jesus *als Kind* ist nach Chartrand-Burke daher gar nicht wirklich die Rede. Neu an dieser Auffassung ist, dass dem Text daraus keine negative Bewertung erwächst. Denn auf eine eigene Schilderung von Kindheit komme es gar nicht an.⁶⁹ Diese in EvInfThom zu suchen, würde heißen, unreflektierte neuzeitliche Maßstäbe anzulegen. EvInfThom „reveals little, if anything, about the real experiences of children in the second century, but it can show how an idealized view of the child functioned in Christian thought.“⁷⁰

Wenn Jesus in EvInfThom aber dieses idealisierte Kind ist, wie lassen sich dann die vielen Verfluchungen und Wutausbrüche im Text deuten?

⁶⁸ Vgl. CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14). Ansätze zur Deutung auf der Folie der antiken Biographie gibt es ebenso bei KLAUCK, *Apokryphe Evangelien* (s. Anm. 11), 104f., und bei HOCK, *Gospels*, 95–97.

⁶⁹ CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), iii, kommt insgesamt zu dem Ergebnis, dass Kindheit in der antiken Wahrnehmung nur im Hinblick auf das Erwachsensein und aus dieser Perspektive wichtig sei: „The ancient valued their offspring only when they approached adulthood (...)“. Zur Kritik an dieser Sicht vgl. AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 88–99.

⁷⁰ CHARTRAND-BURKE, *Infancy Gospel* (s. Anm. 14), 320. Abgewendet ist damit auch die in älterer Forschung immer wieder begegnende Vermutung gnostischer Tendenzen in EvInfThom: Die literarischen Konventionen der antiken Biographie offenbarten „that IGT’s Jesus is wise and mature not because he is meant to be understood as a gnostic Redeemer figure but because, in antiquity, these qualities often were celebrated in praiseworthy children“, so CHARTRAND-BURKE, aaO., iii. Dass EvInfThom tatsächlich nicht als gnostisch einzuschätzen ist, zeigt sich schon darin, dass Hinweise auf einen gnostischen Weltentstehungs- und Erlösungsmythos, eine negative Sicht der Schöpfung und eine Trennung von höchstem Gott und Schöpfergott fehlen. Vgl. zur Kritik an der gnostischen Deutung bereits GERÖ, *Infancy Gospel* (s. Anm. 25), 75f.

Wenn in der antiken biographischen Literatur „childhood stories are employed to foreshadow the protagonist’s future achievements“⁷¹, wie passen der erwachsene Jesus der kanonischen Evangelien und der kleine Jesus aus EvInfThom dann zusammen? Chartrand-Burke’s Antwort ist einfach, wenn auch nicht befriedigend: „the author of IGT must have imagined the adult Jesus would be just as likely to curse as to bless.“⁷² Diese Meinung verbindet sich, wie bereits oben (3.) dargestellt, mit der Ansicht, dass Verfluchungen im lukanischen Doppelwerk durchaus stärkeres Gewicht hätten, als gemeinhin angenommen.⁷³

Will man sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, muss man Einsichten in die Funktionsweise von Kindheitsgeschichten in antiken Biographien dennoch nicht völlig aufgeben. Dass wesentliche Züge der späteren Persönlichkeit im Kind bereits aufscheinen und dass eine kindgemäße Entwicklung nicht Ziel der Darstellung ist, lässt sich für EvInfThom ganz sicher festhalten. Etwas muss aber hinzutreten, das insbesondere den fluchenden Jesus besser einzuordnen hilft. Sind es vielleicht doch die oft angeführten Erzählungen von „übermütigen Götterknaben“⁷⁴ aus anderen Religionen, die hier einen nur schwer genau zu bestimmenden Einfluss geübt haben, oder der „Trickster-Jesus“, wie ihn W. Rebell in EvInfThom sieht⁷⁵? Oder ist es nicht vielmehr doch ein Stück *Kindlichkeit* Jesus, das in EvInfThom dargestellt wird?

Zweifellos hat bereits das Kind Jesus die Wunderkraft und das tiefere Vorherwissen des erwachsenen Jesus. Ansonsten aber ist er dargestellt *als ein Kind*.⁷⁶ Er spielt dort, wo Kinder gern spielen: im Schlamm mit Wasser (EvInfThom 2). Er erfährt, was alle Kinder erfahren: Streit im Spiel und Zerstörung der eigenen kleinen Werke. Er tut, was andere Kinder auch täten: Er wird wütend und beschimpft den Übeltäter (EvInfThom 3). Nur der Effekt ist ein anderer: Was Jesus im kindlichen Wutausbruch sagt, wird zur Tat, und hierin zeigt sich Jesu göttliche Seite, die nichts Kindliches an sich hat.⁷⁷ Ein Teil dieser Seite zeigt sich auch in den – im übrigen ebenfalls völlig kindgemäßen – Schulbesuchen Jesu, die für die beiden ersten Lehrer

⁷¹ CHARTRAND-BURKE, Completing (s. Anm. 45), 111.

⁷² Ebd. (s.o. Anm. 56).

⁷³ Vgl. aaO., 112 (s. auch Anm. 56).

⁷⁴ CULLMANN, Kindheitsevangelien (s. Anm. 10), 352.

⁷⁵ W. REBELL, Neutestamentliche Apokryphen und Apostolische Väter, München 1992, 135.

⁷⁶ Vgl. ausführlicher die Analyse der Kindgemäßheit der Darstellung bei AASGAARD, Childhood (s. Anm. 24), 99–102.

⁷⁷ Vgl. auch aaO., 161: „as a divine person he has the sovereign right to give and take life. This does not mean that he acts arbitrarily. On the contrary, his cursing is just. For IGT, the problem is not on the part of Jesus, but on the part of those being cursed: they should already at the outset have realized who he is and thus not have challenged him.“

desaströs enden (EvInfThom 6–8 und 14). Erst das Verhalten des dritten Lehrers macht deutlich, woran es jenen zuvor mangelte: Nämlich an der Anerkennung der bereits vollkommen vorhandenen Weisheit Jesu (EvInfThom 15).⁷⁸ Auch diesbezüglich ist der kleine Jesus der EvInfThom kein Kind, sondern präsentiert im Sinne der antiken Biographie bereits als Fünfjähriger die Tugenden und Fähigkeiten des späteren Erwachsenen. Sieht man dagegen auf sein Verhalten und seine Gefühlswelt, so zeigt er sich auf dieser menschlichen Seite in EvInfThom durchaus als Kind. Auch die über EvInfThom verstreuten Altersangaben (Jesus ist anfangs fünf, dann sechs bzw. sieben⁷⁹, dann zwölf Jahre alt) lassen, wenngleich sie, wie gesagt, keine Entwicklung darstellen, doch jeweils altersgemäße Betätigungen erkennen: Vom Spiel mit anderen Kindern über Schulbesuche geht es weiter zu kleineren Aufgaben, die Jesus im Haushalt übernimmt: Er holt für seine Mutter Wasser (und zerbricht dabei den Krug: EvInfThom 11) und hilft seinem Vater in der Werkstatt (EvInfThom 13). Am Ende steht der Besuch im Tempel (EvInfThom 19). Auch weitere Schilderungen passen zu einem kindlichen Verhalten: Jesus klatscht (EvInfThom 2,4), lacht des öfteren, wehrt die Zurechtweisungen seines Vaters Joseph ab (EvInfThom 5,1.3) und hüpfert in der Schule umher (EvInfThom 6,2d).

Aasgaard geht in seiner Untersuchung schließlich noch einen Schritt weiter. Jesus sei in EvInfThom nicht nur, was seine menschliche Seite angehe, als Kind geschildert, das ganze Werk vielmehr sei ein Buch *für Kinder*, nämlich „Christianity’s first children’s story“⁸⁰. Dass man auch diese These nicht mit modernen Vorstellungen von pädagogisch wertvoller Kinderliteratur beurteilen sollte, muss kaum gesagt werden. Dennoch bleibt dieser letzte Schritt schwierig. Die von Aasgaard angeführten Belege zeigen wohl, dass auch in der Antike Kindern Geschichten erzählt und vorgelesen wurden.⁸¹ Welcher Art diese Geschichten waren und ob es tatsächlich primär als *Kindergeschichten* intendierte Texte gab, ist jedoch schwierig zu ermitteln, wie Aasgaard selbst anmerkt.⁸² Dennoch hält er daran fest:

⁷⁸ Vgl. ausführlicher dazu aaO., 45–49. CHARTRAND-BURKE, *Completing* (s. Anm. 45), 108f., verweist außerdem auf die Volkstümlichkeit der dreifachen Variierung einer Grundsituation, die erst beim dritten Mal zum Erfolg, bzw. zum erwünschten Verhalten führt. Die Lehrerepisoden in EvInfThom, die bereits in den frühen Textzeugen dreifach vorhanden sind, entsprechen genau diesem Muster einschließlich der Rettung der ersten zwei Lehrer nach dem Erfolg des dritten.

⁷⁹ Die Versionen unterscheiden sich in der Altersangabe in EvInfThom 11.

⁸⁰ So die Überschrift eines ganzen Kapitels: AASGAARD, *Childhood* (s. Anm. 24), 192–213.

⁸¹ Vgl. aaO., 193–198.

⁸² Vgl. aaO., 198f.

Very probably, early Christian children were told stories about other children whom they could identify with or admire. Tales about children martyrs can have been of such a kind. The most attractive would be, however, if children could hear of their main hero as a small boy, namely about Jesus and his childhood years – and IGT may have been material of precisely such a kind.⁸³

Was für Lehren würden Kinder für ihr Verhalten ziehen, die mit EvInfThom als Kinderlektüre aufwachsen? Vermutlich gibt es zur Beantwortung dieser Frage keine antiken Quellen.

Und was würden Eltern eben dieser Kinder der Lektüre von EvInfThom entnehmen können? Mein eigener, neuzeitlicher Standpunkt lässt sich hier nur schwer heraushalten. Ob auch antike Eltern gestresst waren und ab und an ihre Erziehungserfolge angezweifelt haben, kann ich nur vermuten. Als Mutter eines sechs- und eines siebenjährigen Sohnes kann ich mir aber gut vorstellen, welche Entlastung es bringen könnte zu lesen, dass nicht nur die eigenen Kinder, sondern auch Jesus handgreiflichen Streit mit anderen Kindern hatte, Geschirr zerbrochen hat und frech und besserwisserisch den Eltern oder Lehrern gegenüber aufgetreten ist. Vielleicht war EvInfThom also eigentlich ein Kinderbuch für Eltern?

⁸³ AaO., 202.